

## **Offener Brief an das ND**

Zum Artikel von Uwe Stolzmann: Ein Universum – dann leider nur ein Weltbild.

Am 03.07.2010 veröffentlichte das „Neue Deutschland“ im Feuilleton eine Rezension von Uwe Stolzmann über ein Buch von Eduardo Galeano, in dem jener den ehemaligen kubanischen Präsidenten Fidel Castro als „Diktator“ und Ernesto „Che“ Guevara als „Henkersknecht“ bezeichnete.

Dieser hetzerische und diffamierende Artikel ist im Zusammenhang mit der aktuellen Medienkampagne gegen Kuba in Europa und den USA zu sehen, in der insbesondere antikommunistische Intellektuelle eine miese Rolle spielen. Diese Kampagne ist von Lügen, Halbwahrheiten und Doppelmoral gekennzeichnet. Bemerkenswert ist deshalb in diesem Zusammenhang auch nicht die Auffassung eines einzelnen Schreiberlings, sondern die Tatsache, dass sich eine Tageszeitung, die sich sozialistisch nennt, dazu entschließt, ein derartiges Machwerk abzudrucken.

Der Versuch, Galeano verächtlich zu machen, weil er von Knechten und Herren schreibt, zeigt lediglich, dass es Herrn Stolzmann anscheinend nicht passt, darauf verwiesen zu werden, dass wir in einer Klassengesellschaft leben. Die Rede vom „fürsorglichen Alleinherrscher“ und „gemeinnützigen Unternehmer“, gibt einen Hinweis darauf, dass der Autor gern jegliche kapitalismuskritische Gesellschaftsanalyse begraben würde – offensichtlich nicht jedoch die kapitalistische Ausbeutung selber.

Das sozialistische Kuba als Diktatur zu kennzeichnen, zeugt nicht nur von Ignoranz über die politischen Verhältnisse in Kuba, sondern vielmehr von einem zutiefst bürgerlichen Demokratieverständnis, welches die sozialistische Demokratie verurteilt, die Diktatur des Kapitals dagegen lobpreist. Wer solcherlei Standpunkt einnimmt, ist natürlich unfähig, die politische und gesellschaftliche Teilhabe auf Kuba als die reale Beteiligung der Produzentinnen und Produzenten an gesellschaftlichen Entscheidungen und damit als im eigentlichen Sinne des Wortes demokratisch zu begreifen. Genannt seien hier nur die breiten gesellschaftlichen Diskussionsprozesse um die neue Sozialgesetzgebung und auch die erneut hohe Wahlbeteiligung bei den kubanischen Kommunalwahlen im März.

Jeder Mensch, und insbesondere jeder in der sog. „Dritten Welt“ lebende Mensch, weiß, dass Fidel Castro Ruz und Ernesto Guevara dafür stehen, ein bis dahin im Joch von Kolonialismus und Imperialismus leidendes Land zur nationalen Unabhängigkeit und zu einer gerechteren Gesellschaft ohne Ausbeutung und Rassismus geführt zu haben. Fidel und Che haben ihren Teil

geleistet, damit das Sprechen und Schreiben über Knechte und Herren ein realer gesellschaftlicher Anachronismus wird. Ihnen gebührt unsere Anerkennung, und im Streit für ein Leben ohne Ausbeutung und Unterdrückung sind wir ihnen verbunden.

Wer die Menschenrechte verteidigen will, der muss Kuba und seine fünf in den USA eingesperrte Patrioten verteidigen. Wer ein Ende der Verhältnisse will, in der der Mensch ein geknechtetes Wesen ist, der wird mit Respekt auf die Errungenschaften von 50 Jahren kubanischer Revolution schauen.

Uwe Stolzmann und Konsorten dagegen haben offensichtlich beschlossen, die Welt auf den Kopf gestellt zu betrachten und nennen folglich denjenigen, der Kuba von der Batista-Diktatur befreit hat, einen Diktator. Dieser Kopfstand von Kleingeistern wäre nicht der Rede wert, hätte das ND ihn nicht mitgemacht. Dieses Verhalten wirft die Frage auf: Will das ND noch wissen, wo oben ist und wo unten? Oder soll der Leserschaft -zunächst in Bezug auf Kuba- der Kopf verdreht werden?

Die Rede von organisatorischen und sprachlichen Fehlern im Lektorat, in die sich die Redaktion des ND als Reaktion auf die starken Proteste der ND-Leserschaft flüchtete, ist politisch nicht überzeugend. Eine politische Distanzierung der Chefredaktion von der in besagtem Artikel formulierten antikubanischen Position ist überfällig. Mit Sorge nehmen wir zur Kenntnis, dass sich derzeit die Signale häufen, dass politische Kräfte, die der Partei "Die Linke" nahestehen, in Distanz zum sozialistischen Kuba gehen. Alle Freundinnen und Freunde Kubas aus dieser Partei sind aufgerufen, hier die Stimme zu erheben. In diesem Zusammenhang erscheint uns auch eine klare und unmissverständliche Stellungnahme der bei Cuba Sí organisierten Freundinnen und Freunde Kubas notwendig. Es gibt keine fortschrittliche Position im Gegensatz zur Solidarität mit Kuba, und noch viel weniger eine sozialistische!